

KITA St. Martin - Die Kindertagesstätte für Kinder im Alter von 4 Monaten bis 6 Jahren

Konzept der Kindertageseinrichtung St. Martin

Vorwort

„Auch der erste Schritt gehört zum Weg“ Arthur Schnitzler

Unsere pädagogische Ausrichtung orientiert sich an der Erkenntnis, dass die kindliche Entwicklung von Anfang an als Bildungsprozess zu verstehen ist.

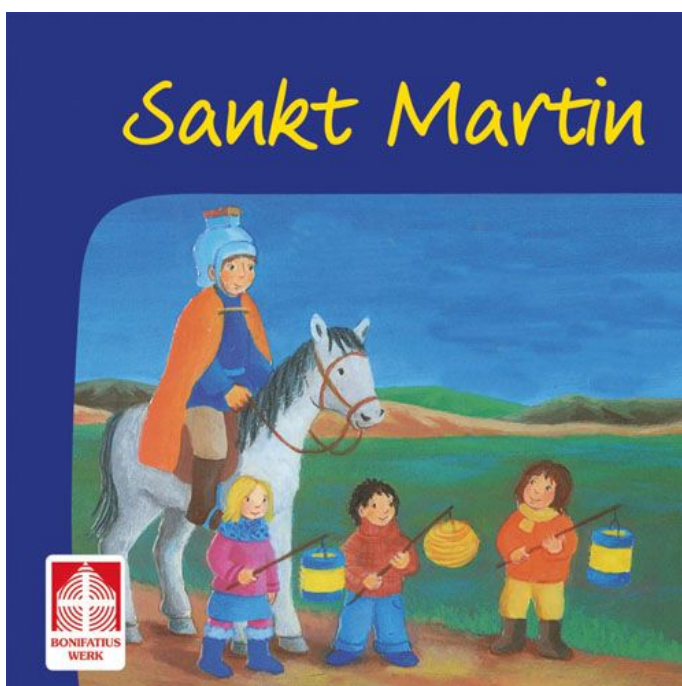
So möchten wir erreichen, dass die Kinder mit und bei uns die ersten Schritte tätigen und wir Ihnen dabei helfen dürfen, den richtigen Weg zu finden.

Wir zeigen ihnen hierbei ihre Möglichkeiten auf und unterstützen und bestärken sie ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken und weiter zu entwickeln. So dass wir den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und sie ihre Träume verwirklichen können.

Die Ihnen vorliegende Konzeption spiegelt die personellen und räumlichen Gegebenheiten wieder und gibt Einblick in die organisatorischen und pädagogischen Abläufe in unserer Kita und informiert umfassend über unsere tägliche Aufgaben und deren Umsetzung.

Die Konzeption wird stetig weiterentwickelt um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und nicht stehen zu bleiben. So wie sich die Kinder entwickeln, entwickeln auch wir uns weiter und somit auch unsere Konzeption.

Unser Namensgeber und Patron:



Inhaltsverzeichnis

- 1. Träger der Kindertageseinrichtung St. Martin**
- 2. Die Kindertagesstätte - Unterscheidung Kinderkrippe / Kindergarten**
- 3. Die „KITA St. Martin“ - Ziele der pädagogischen Arbeit**
- 4. Bildungsziele und -bereiche**
- 5. Elternarbeit - Erziehungspartnerschaft**
- 6. Ein maßgeschneidertes Konzept für Familie und Beruf**
- 7. Personal und Qualifikationen**
- 8. Pädagogik**
- 9. Räume, Materialien und Organisatorisches**
- 10. Vernetzung**
- 11. Förderungsvoraussetzungen**



1. Träger der Kindertageseinrichtung St. Martin

Träger der Kindertagesstätte (kurz Kita) St. Martin ist das Unternehmen "KITA St. Martin GmbH" in der St.-Martin-Str. 57 im Münchner Osten. Die Kita entsteht ganz neu in einem modernen, gerade errichteten Bürogebäude. Die Gesellschaft will mit seiner Kindertageseinrichtung Kindern die besten Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Die Kindergartenträgersgesellschaft betreibt aktuell eine Kindertagesstätte in München, ist jedoch dabei zu expandieren und weitere Standorte in München zu prüfen. Gestecktes Ziel des Trägers ist eine umfassende, hochwertigen Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder in enger Zusammenarbeit mit den Eltern.

2. Die Kindertagesstätte - Unterscheidung Kinderkrippe / Kindergarten

„**Kinderkrippen** sind Einrichtungen oder Gruppen der Kindertagesbetreuung bzw. familienergänzende Kinderbetreuungen für Kleinkinder. Als Kurzform wird auch das Wort *Krippe* gebraucht.“

„Der **Kindergarten** ist eine Einrichtung der öffentlichen oder privaten frühen Bildung des Kindes sowie zur Kindertagesbetreuung/Kinderbetreuung.“

Der Kindergarten ist eine Einrichtung für Kinder, die in Deutschland das dritte und in der Schweiz das vierte Lebensjahr vollendet haben und in Österreich mindestens zweieinhalb Jahre alt sein müssen, aber noch nicht zur Schule gehen.“

Quelle: Wikipedia

3. Die „KITA St. Martin“ - Ziele der pädagogischen Arbeit

Die im Alltag der Kita gesammelten Erfahrungen sollen helfen, dass das eigene Handeln im Leben solidarisch, kompetent und autonom ist. Unsere Kindertageseinrichtung ist eine Gemeinschaft, die auf demokratischen Grundsätzen beruht, nach der alle Menschen das Recht und die Verantwortung haben, ihr Leben altersgerecht selbst zu bestimmen und am Leben der Gemeinschaft gleichberechtigt mitzuwirken.

Die Kindereinrichtung ist Teil des Gemeinwesens und öffnet sich zur Nachbarschaft. Kinder sollen die Möglichkeit erhalten zu Menschen außerhalb der Kindertageseinrichtung und über alle Generationen hinweg Kontakte aufzubauen. Eltern und Erzieherinnen unterstützen diese Kontakt- aufnahmen und Begegnungen. So ergeben sich immer neue Orientierungen für die Lebensgestaltung und Erfahrungsinhalte.

Menschen benötigen zur Lebensgestaltung ein sicheres Modell von Normen und Werten, Verlässlichkeiten und Vereinbarungen. Dieses Sicherheitsgefühl entwickeln die Kinder, indem sie sich in einer "fördernden Kultur" ausprobieren. Den fördernden Rahmen dafür sichert zum einen das Konzept unserer Einrichtung und zugleich der Dialog und die Partnerschaftlichkeit aller Kontakte ausserhalb der KITA.

Es entstehen drei Münchener Krippengruppen mit je 12 Kindern (im Alter von vier Monaten bis drei Jahren) und eine Kindergartengruppe mit 25 Kindern.

Die geschlechts- und altersgemischte Struktur der Gruppen ist gewollt. Sie ist Grundlage für das Erlernen sozialer Kompetenzen. Für alle Kinder ist die altersgemischte Konstellation Entwicklungsanregung und Förderung der Selbständigkeit – sowohl bezüglich der Sprachentwicklung als auch des Sozialverhaltens.



Für die jüngeren Kinder ist es „nachahmendes Lernen“, für ältere Kinder bedeutet diese Form der Gruppenzusammensetzung die Möglichkeit, Handlungskompetenzen zu erlangen und diese im täglichen Miteinander umzusetzen und auszubauen und die bereits erworbenen Fähigkeiten durch die Vermittlung an Jüngere zu vertiefen. Auch wenn wir dem Prinzip „Kinder lernen von Kindern“ viel Raum geben, gibt es natürlich auch altershomogene Angebote, gerade um den Älteren den Raum und die Ruhe zu bieten, die sie brauchen.

Die familienähnliche Struktur der Gruppen bietet den Kindern Sicherheit und Kontinuität. Der Respekt vor den Anderen, gegenseitige Hilfe, Rücksichtnahme und Solidarität, aber auch Abgrenzung gegen Andere; Kritik- und Konfliktfähigkeit werden durch die Erfahrung in einer familienähnlichen Gruppensituation gelernt, angewandt und reflektiert.

Die Kinder haben nach dem täglichen Morgen- und Stammgruppenkreis die Freiheit ihren Interessen nachzugehen und lernen dadurch sich selbst zu organisieren. Die Kinder haben täglich eine Reihe von Wahlmöglichkeiten, um ihren Lern- und Spielinteressen nachzugehen. So gestalten die Kinder ihren Alltag eigenständig mit.

Tagesablauf

Der Kita-Tag beginnt um 7.00 Uhr und endet um 17.30 Uhr. Unsere Einrichtung wendet sich besonders an berufstätige Eltern, die Familie und Arbeit miteinander verbinden wollen. Zielgruppe unserer Einrichtung sind Kinder, die fünf Mal pro Woche eine ganztägige Betreuung benötigen. Die Kernzeit ist von 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr. Die Eingewöhnungszeit bildet eine Ausnahme. Sie wird in Absprache mit der Erzieherinnen individuell gestaltet. In dieser Phase können die Kinder vor 16:30 abgeholt werden. Dazu wird noch eine weitere Abholphase in den Zeitraum von 15:00-15:30 eingeplant.

Sehr vereinfacht kann der Tagesablauf wie folgt dargestellt werden:

7.30 Uhr – 9.00 Uhr
Bringzeit mit Freispiel

9.00 Uhr
Freispiel und Beschäftigung + Förderung in Kleingruppen

10.00 Uhr
Gemeinsames Frühstück/Brotzeit

10.30 Uhr
Gemeinsamer Stuhlkreis/Morgenkreis

11 Uhr
Spiel im Garten/Spielplatz/Toben/Action

12:30 Uhr
Gemeinsames Mittagessen

13.00 Uhr
Schlafen für Schlafkinder und Ruhephase für die Ältesten mit Vorlesen und Meditation, je nach Wetter auch im Garten
Erste Abholphase

14.30 Uhr
Wecken der Schlafkinder – unsere Jüngsten, Beschäftigungsangebote in der Gruppe oder Spielen im Garten.

15.00 – 15.30
weitere geplante Abholphase

15.30 Uhr



Obstrunde/kleine Brotzeit, danach Freispiel in der Gruppe oder im Garten

17.30 Uhr
Ende des Kita Tage

3.1. Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit bildet eine Ausnahme zu o.g. Tagesablauf. Sie wird in Absprache mit den Erzieherinnen individuell gestaltet.

Hierbei orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Das Ziel ist hierbei, in Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Kind mit der neuen Umgebung vertraut zu machen und den Aufbau einer „Bindungsbeziehung“ zur Erzieherin zu ermöglichen. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert. Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses hängt unter anderem vom Alter des Kindes, seinem Entwicklungsstand, und seinen Vorerfahrungen mit Trennungssituationen ab. Die Eingewöhnung dauert im Idealfall nicht länger als 14 Tage.

Das Berliner Modell

Grundphase:

Die Mutter/ Vater kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde zusammen im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause. In den ersten 3 Tagen KEIN Trennungsversuch!

Erster Trennungsversuch:

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter/ Vater vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.

Ziel: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase

Stabilisierungsphase:

- Kürzerer Eingewöhnungszeit
Dauer ca. 6 Tage, die Zeiträume ohne Mutter/Vater in der Gruppe werden nach und nach vergrößert. Mutter/Vater bleibt in der Einrichtung.
- Längere Eingewöhnungszeit
- Dauer ca. 2-3 Wochen, erst ab dem 7. Tag findet ein neuerlicher Trennungsversuch statt. Wenn die Bindungsbeziehung zur Erzieherin stabil ist, werden in den nachfolgenden Tagen die Zeiträume ohne Mutter/ Vater vergrößert. Mutter/ Vater bleibt in der Einrichtung.

Schlussphase:

Die Mutter/Vater hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

Die Eingewöhnung des Kindes wird grundsätzlich individuell gestaltet, je nachdem orientieren wir uns daran, wie viel Zeit das jeweilige Kind benötigt um sich alleine ohne seine Mutter und oder Vater in der Gruppe zurechtzufinden und einzugliedern.

3.2. Integration Migranten/Interkulturelle Kompetenz

Für unsere Einrichtung bedeutet die Aufnahme von Migrantenkindern sowohl eine besondere Herausforderung (z.B. aufgrund der Verständigungsprobleme) als auch eine Bereicherung (z.B. neue Lernerfahrungen durch die kulturelle Vielfalt). Aufgrund der Heterogenität der Zielgruppe "Migrant/innen", die viel größer als bei Deutschen ist, werden wir auf die jeweilige Familie offen und unvoreingenommen zugehen.



Beim Aufnahmegespräch werden neben der Entwicklung und besonderen Bedürfnissen des jeweiligen Kindes auch die Lebensbedingungen der Familie und die Migrationserfahrungen der Eltern erfasst. Ferner können die wechselseitigen Erwartungen und Wünsche hinsichtlich der Erziehung des Kindes und der Zusammenarbeit von Eltern und Erzieher/innen diskutiert werden. Über die bei deutschen Eltern üblichen Themen hinaus wird beispielsweise geklärt, wie gemeinsam die Entwicklung der *Mehrsprachigkeit* beim jeweiligen Kind gefördert werden kann, was für seine Integration in die Kindergruppe (und in die deutsche Gesellschaft) hilfreich ist und wie sich seine Eltern als Fachpersonen für die Erstsprache einbringen können.

3.3. Integration Behinderter

Auf die Integration in der Kita/Kindergarten wird individuell nach der Behinderung des jew. Kindes eingegangen und berücksichtigt, gem. Art. 11 BayKiBiG. Ggf. wird auf weitere Heilpädagogische Einrichtungen verwiesen.

4. Bildungsziele und - bereiche

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan betont die Bedeutung des frühen Lernens für Kinder und hebt die Wichtigkeit der Kindertageseinrichtung als Lernstätte hervor. Die Position des Kindes soll gestärkt werden, seine Erziehung und Bildung sich am Entwicklungsstand des einzelnen Kindes orientieren. Lernen bedeutet immer "ganzheitliches" Lernen - mit allen Sinnen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten. Wobei Spielen das pädagogische Grundprinzip ist. Unsere Bildungsangebote bilden diese Anforderungen des BEP umfassend ab.

Die Bildungsbereiche bilden den Rahmen für unser pädagogisches Konzept. Die ErzieherInnen betreuen einen bestimmten Bildungsbereich. Dieser ist nicht leistungs- bzw. schulfächerorientiert, sondern die Kita gibt in diesen Bereichen Anregungen zum Nachmachen, die die Entwicklungsprozesse der Kinder fördern. Die Bildungsbereiche sind keine abgegrenzten Sachgebiete, sie überschneiden sich. Gute pädagogische Arbeit entwickelt sich durch das Zusammenwirken aller Bildungsbereiche. Die Vernetzung führt zu der gewünschten Interdisziplinarität, um im Miteinander eine Verknüpfung der kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder zu erreichen.

Unsere Kindertagesstätte verfolgt Bildungsziele, welche für die Entwicklung des Kindes eine große Bedeutung haben, damit sie sich in der Welt zurechtfinden.
Die Bildungsziele unterteilen wir in 9 verschiedene Bereiche:

4.1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die emotionale Entwicklung und das soziale Lernen eines Kindes finden auf zwei Ebenen statt. Die Ebenen ergänzen sich gegenseitig.
Eine Ebene bezieht sich auf die Persönlichkeitsentwicklung, dies bedeutet, dass Emotionen (wie Liebe, Wut, Angst, Traurigkeit und Freude) zunehmend differenzierter werden.

Ziele:

- Kontakte zu anderen Kindern entwickeln und pflegen
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen
- Konflikte austragen und aushalten
- Verantwortung übernehmen
- Hilfsbereitschaft

Methoden:

- Kindliche Interessen und Bedürfnisse aufgreifen
- Zum vielfältigen Spiel anleiten
- Freundschaften unterstützen



Zum Umgang mit Frustration anleiten
Regeln miteinander aufstellen und auf deren Einhaltung achten
Zum Zeigen und zur Wahrnehmung von Gefühlen ermutigen

4.2. Kognitive Fähigkeiten und Freude am Lernen

Die Kinder entwickeln besonders in den ersten Lebensjahren ihre kognitiven Fähigkeiten beim Spiel, in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den Erziehern und mit den Gegenständen des täglichen Lebens.

Die ErzieherInnen unserer Einrichtung gestalten spannende und attraktive Lernangebote, damit für die Kinder der Lernprozess eine Freude ist und als positives Erlebnis empfunden wird.

Ziele:

Vermittlung von Sachwissen
Wecken von Neugierde / Wissbegierde
Erfahrung von Freude am Lernen
Unterstützung von Ausdauer und Konzentration
Differenzierte Wahrnehmungsförderung

Methoden:

Experimentiermöglichkeiten schaffen
Erlernen von Liedern, Gedichten und Reimen
Unterschiedliche Materialien anbieten
Spiele spielen

4.3. Körper, Bewegung, Gesundheit

Bewegung ist ein wichtiger Teil unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit. Die Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen für ihre körperliche und geistige Entwicklung, um sich zu eigenen Personen entwickeln zu können.

Die Unterstützung der Bewegung bedeutet, dass wir den Kindern die Möglichkeit bieten ihren Bewegungsdrang auszuleben. Wir haben präventive, gesundheitsfördernde Maßnahmen entwickelt.

Ziele:

Bewusstsein für gesunde Ernährung
Förderung von Widerstandsfähigkeit
Wissen über Gesundheit und Krankheit
Förderung der Freude an Bewegung
Erproben körperlicher Geschicklichkeit
Spielerisch den eigenen Körper kennen lernen und wahrnehmen
Verständnis vermitteln über wichtige Körperfunktionen
Grundwissen über Hygiene

Methoden:

Viele unterschiedliche spielerische Bewegungsangebote und Sinneserfahrungen
Ausprobieren und Entwickeln von Kräften, Fähigkeiten, Stärken



Unterschiedliche Bewegungsformen (Laufen, Tanzen, Klettern...)

4.4. Sprache und Sprechen

Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Verständigungsmittel, sie wird dabei durch Mimik, Gestik, Geräusche und Bilder unterstützt. Der Spracherwerb ist eine hohe Lernleistung für Kinder.

Deshalb ist es wichtig, dass die Freude am Sprechen geweckt und erhalten bleibt. Wir als Erzieher unterstützen diesen Lernprozess, indem wir aktiv mit den Kindern kommunizieren und Sprachfreude vermitteln.

Dabei achten wir auch auf eine entsprechende Begleitung von Mimik und Gestik.

Ziele:

Entwicklung von Ausdruck-, Sprach- und Erinnerungsvermögen
Einsatz von Mimik und Gestik

Methoden:

Bilderbücher gemeinsam anschauen
Mit einer eigenen Stimme, Klängen oder Tönen experimentieren
Geschichten erzählen, erfinden und gestalten
Lieder, Reime, Singspiele, Rätsel, Sprachspiele
Sprachvorbild sein

4.5. Lernpraktische Kompetenzen

Kinder haben ein großes Interesse an den Personen, die sie umgeben. Dabei orientieren sie sich oft an älteren Kindern oder an den Erwachsenen, um an diesen Vorbildern zu lernen. Uns ist es wichtig, den Kindern, bei der Erkundung ihrer Lebenswelt, Zeit zu geben („Hilf mir es selbst zu tun“). Die selbstständige, eigene Versorgung wie das Ankleiden, Zähneputzen und das selber auffüllen und selber essen ist ein wichtiger Erfahrungsbereich.

Dieser wird von uns durch Lob und Bestätigung positiv unterstützt, wodurch das Selbstbewusstsein der Kinder bestärkt wird.

Ziele:

Übungen von alltäglichen Verrichtungen und Abläufen (Ankleiden, Essen, Körperpflege...)
Training von Grobmotorik und Feinmotorik
Entwicklung handwerklicher Fähigkeiten
Sicherheit im Umgang mit Wasser, elektrischen Geräten, Verkehr...)
Umgang und Wertschätzung von Material

Methoden:

Umgang mit Werkzeug zeigen
Hauswirtschaftliche Tätigkeiten anbieten
Verkehrserziehung

4.6. Mathematisches Grundverständnis

Kinder sammeln schon in den ersten Lebensjahren Erfahrungen mit Raum und Zeit, später auch mit Formen und Größen. Durch ihre Beobachtungen und Erfahrungen im Alltag werden die Kinder zu weiteren Experimenten mit Mengen und Größen angeregt. Deshalb greifen wir die Aktivitäten der Kinder auf, in denen es um das Hinzufügen oder Wegnehmen, Aufteilen oder Verteilen geht. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder bestimmte Begriffe wie zum Beispiel weniger, mehr, groß, klein, oben und unten kennen lernen und diese entsprechend zuordnen können.

Ziele:



Entwicklung des Zeitempfindens
Begreifen von Zeiteinheiten
Größenverhältnisse verstehen
Grundlagen der Mathematik

Methoden:

Ordnen, Vergleichen, Messen, Wiegen und Zuordnen
Rituale pflegen zur Entwicklung des Zeitempfindens
Gegensätze erfahren (klein/groß, leicht/schwer)
Mit Zahlen, Würfeln, Farben spielen
Konstruktionsmaterial

4.7. Ästhetische Bildung

Ästhetik bezieht sich auf die Wahrnehmung der Sinne (Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen) und den dazugehörigen Empfindungen. Dies sind ästhetische Erfahrungen, die das Kind individuell macht und dabei die Artikulation der Kinder unterstützen. In der ästhetischen Bildung gibt es verschiedene Kommunikationsformen, wie Musik, Tanz und bildnerisches Gestalten. Diese Formen ermöglichen den Kindern, ihre erlebten Gefühle ausdrücken zu können. Dabei steht das aktive Handeln des Kindes im Mittelpunkt, wodurch die Feinmotorik und Körperkoordination, sowie Konzentration und Ausdauer angeregt und unterstützt werden. Durch kreative Ausdrucksformen, wie Malen, Zeichnen und das Gestalten von Kollagen, wird das Kind zum selbstständigen Ausprobieren ermutigt.

Ziele:

Empfinden wecken für Schönheit
Sinnliches Wahrnehmen und Empfinden
Umwelt wahrnehmen
Aufbau kognitiver Strukturen

Methoden:

Singen und Musizieren
Verschiedene Materialien nutzen
Werken mit Holz
Unterschiedliche Mal- und Basteltechniken erklären
Freies Gestalten
Theater / Rollenspiele

4.8. Natur und Lebenswelt

Die Begegnung mit der Natur erweitert und bereichert den Erfahrungsschatz der Kinder. Durch die Auseinandersetzung mit der Natur bieten wir den Kindern die Chance zum Erwerb von lebenspraktischen Kompetenzen. Durch das selbstständige Experimentieren ermöglichen wir den Kindern sich mit den Wirkungszusammenhängen zu beschäftigen. Naturwissenschaftliches Verständnis wird auf diese Weise erworben. Uns ist es wichtig, den Forscherdrang der Kinder zu unterstützen, um sie zum selbstständigen Denken herauszufordern. Die Kinder sollen die Natur als Lebensraum für Pflanzen und Tiere kennen lernen und erfahren. Durch das Betrachten und Beobachten der Natur werden die Kinder zum Forschen und Fragen angeregt. Dabei legen wir besonderen Wert auf den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.

Ziele:



Verantwortungsvoller Umgang mit der Natur und Umwelt
Kennenlernen des eigenen Umfeldes
Ganzheitliches Erleben der Umwelt – Lernen mit allen Sinnen

Methoden

Vielfältige Naturerfahrungen
Umgang mit Pflanzen und Tieren
Umgang mit Verkehrsmitteln
Mülltrennung

4.9. Religion und Ethik; Grundfragen menschlicher Existenz

Kinder sind von sich aus bestrebt ihrer Welt einen Sinn zu geben. Sie beschäftigen sich mit grundsätzlichen Fragen und wollen Antworten finden. Sie sind auf ständiger Orientierungssuche.

Das Kind benötigt daher entsprechende Angebote, die sie zum Nachdenken anregen, um sich ihre Fragen selber beantworten zu können. Wir legen deshalb großen Wert auf die Fragen der Kinder, damit sie sich von uns angenommen und wertgeschätzt fühlen und wir ihnen bei der Suche nach dem Sinn des Lebens eine Orientierungshilfe bieten.

Kinder machen schon früh Erfahrungen mit Vertrauen, Angst, Geborgenheit und Verlassenheit. Diese Erfahrungen sind von elementarer Bedeutung, da sie existentielle Erfahrungen sind. Die Kinder sollen in unserer Einrichtung positive Grunderfahrungen machen, indem sie Geborgenheit, Vertrauen und Angenommensein erfahren. Dies ist die wertvolle Basis, damit die Kinder mit den Spannungen des Alltags und den daraus folgenden Brüchen und Krisen besser umgehen können.

Dabei sind wir für die Kinder ein Maßstab, indem wir ihnen unsere Wertvorstellungen als Orientierung anbieten. So lernen die Kinder was gesellschaftlich anerkannte Werte sind, sie erfahren was gut und schlecht ist. Die vorgelebte demokratische Haltung zeigt den Kindern den Weg des sozialen Handelns und unterstützt sie in ihrer Entwicklung zum gesellschaftlich anerkannten Menschen.

Das Bild unserer Einrichtung ist geprägt durch die Zusammensetzung verschiedener Nationalitäten und Herkünfte, deshalb legen wir besonderen Wert auf die Offenheit und Achtung der anderen Kulturen.

Wir leben und lernen gemeinsam, wodurch wir uns ergänzen und uns als Gesamtheit erleben.

Ziele:

Erfahrungen von Geborgenheit, Vertrauen und Angenommensein
Vermittlung von Wertvorstellungen (Achtung vor allem Lebenden)
Partizipationserfahrung

Methoden:

Verhaltenserwartung klären
Rituale pflegen und Feste feiern
Wichtige religiöse Geschichten kennen lernen
Verantwortung erleben lassen
Stille und Meditationsübungen
Über Tod und Trauer nachdenken
Regeln aufstellen
Rechte der Kinder umsetzen

4.10. Geschlechtersensible Erziehung

- Wahrnehmung und Wertschätzung der Unterschiede zwischen den Geschlechtern
- Anerkennung des anderen Geschlechts als gleichwertig und gleichberechtigt



- Erkennen, dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind
- Kritisches Hinterfragen geschlechterbezogener Werte, Normen, Traditionen und Ideologien
- Erkennen, dass Weiblichsein und Männlichsein in vielfachen Variationen möglich ist

5. Elternarbeit - Erziehungspartnerschaft

5.1. Kooperation mit den Eltern

Wir streben mit den Eltern eine demokratische Erziehungspartnerschaft an, bei der wir unsere Vorstellungen von Erziehung offen austauschen können und zum Wohle der uns anvertrauten Kinder kooperieren können.

Eltern und andere zugelassene Erwachsene aus der Familie sind eingeladen, sich aktiv zu beteiligen.

Um ihre Kinder im Krippenalltag zu erleben, können Eltern nach Absprache einen Besuch in der Krippe abstaten.

5.2. Elterngespräche und Elternabende

Elterngespräche finden einmal im Jahr statt. Bei Bedarf können auch zusätzlich Termine vereinbart werden.

Wir laden die Eltern in größeren Abständen zu Elternabenden ein.

Um eine fruchtbringende Zusammenarbeit zu erreichen, bitten wir die Eltern daran kontinuierlich teilzunehmen. Die Praxis zeigt, daß sich dies sehr positiv auf die Arbeit mit den Kindern auswirkt.

Die Eltern werden zu Kursen und Vorträgen eingeladen. Zu aktuellen Themen laden wir auch auswärtige Referenten ein.

Über jedes Kind wird die Entwicklung auf einem Beobachtungsbogen dokumentiert und reflektiert.

5.3. Weitere Angebote:

- Informationsabend für neue Eltern: hierbei werden den neuen Eltern viele Informationen an die Hand gegeben und auftretende Fragen beantwortet
- Eingewöhnungsgespräch mit den Gruppenbetreuerinnen
- Tür- und Angel Gespräche über die Befindlichkeiten des Kindes und die Situation zu Hause
- Elterngespräche mit den Gruppenbetreuerinnen oder der Leitung, über den Entwicklungsstand ihres Kindes
- Wochen- und Monatsberichte an Magnetwänden
- Foto-Wände
- Veranstaltungen für die Eltern, die Kinder und Verwandte finden periodisch statt, damit sie sich gegenseitig kennenlernen und Erfahrungen austauschen können.
- Feste und Ausflüge
- Elternbefragungen: Im Rahmen einer jährlich stattfindenden Elternbefragung soll die Zufriedenheit und die Stimmung ermittelt werden und neue Ideen und Impulse eingefangen werden.



- Entwicklungsgespräche: Entwicklungsgespräche sind individuelle Gespräche zwischen Eltern und ErzieherInnen, in denen sich beide Parteien über die Entwicklung des Kindes austauschen. Die Gespräche finden regelmäßig mit allen Eltern statt und basieren auf Beobachtungen, die ErzieherInnen und Eltern vom Kind machen, und dienen der Sensibilisierung der Eltern für ihr Kind und der gemeinsamen Abstimmung bei der Begleitung der kindlichen Entwicklung.

Entwicklungsgespräche werden von der Erzieherin initiiert.

- Elternbeirat nach Art. 14: Die Wahl eines Elternbeirates gewährleistet, dass eine enge Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem pädagogischen Personal und dem Träger stattfindet.

Zu den Aufgaben des Beirates gehören:

Die Unterstützung der Zusammenarbeit mit der Grundschule.

Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

Der Elternbeirat berät insbesondere über Jahresplanung, Umfang der Personalausstattung, Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen, Öffnungs- und Schließzeiten, Höhe der Elternbeiträge.

Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben

Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben

5.4. Beschwerdemanagement

Eltern haben das Recht, sich mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogische Fachkraft, pädagogische Führungskraft und die Elternvertreter zu wenden. Dazu sind in der Kindertageseinrichtung entsprechende Möglichkeiten zur Aufnahme dieser Hinweise geschaffen (z. B. Elternabende, Elternbefragungen, Kita- Ausschuss). Die Eltern werden von den Teammitgliedern ermuntert, Kritik zu üben und Verbesserungsvorschläge

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Formen von Beschwerden zugelassen werden. Damit soll der erste Druck (Belastung) abgebaut werden. Nun beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und den Mut zum Perspektivwechsel der Beteiligten.

6. Ein maßgeschneidertes Konzept für Familie und Beruf

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist in der heutigen Zeit sehr wichtig und oft gewünscht. Dass hierbei Hürden zu nehmen sind und Schwierigkeiten auftreten können, nehmen viele Familien in Kauf.

Wir unterstützen ganz klar Familien mit dem Vorhaben und helfen ihnen, die Hürden zu nehmen und Schwierigkeiten zu vermeiden.

Abgestimmt hieraus sind unsere zentralen Kriterien und Grundsätze:

- lange Öffnungszeiten
- Ganztagesplätze, damit Mütter und Väter die Chance haben den Beruf weiter auszuüben



- altersgemischte Gruppen
- Bringzeiten, die an die Arbeitszeiten der Eltern angepasst sind
 - gute pädagogische Qualität wie z.B.:
 - o alters-angemessene Bildung von Anfang an

o Fremdsprachen

- o musische Bildung
- o kreatives Gestalten, Werken
- o Forschen und Experimentieren, Zahlen und Logik
- o Geschlechterdemokratie
- o Bewegungsförderung
- o Stadtteilerkundung, Verkehrserziehung
- o Waldtag, Natur- und Umwelterkundung
- o gesunde und ausgewogene Ernährung

7. Personal und Qualifikationen

Unser pädagogisches Konzept stellt konkrete Anforderungen an die ErzieherInnen. Ihr pädagogisches Können beweisen sie in der Balance, dem Kind mit ihrem Wissen helfend zur Seite zu stehen, zugleich aber den Kindern Raum zu geben, ihr Leben mitzuplanen und mit zu gestalten.

Das Team der ErzieherInnen und KinderpflegerInnen trägt mit seinem pädagogischen Handeln Verantwortung für alle Kinder dieser Einrichtung. Alle MitarbeiterInnen treffen jährlich eine Zielvereinbarung mit dem Träger der „KITA St. Martin“ zur Weiterentwicklung der Qualität ihrer Arbeit und entsprechenden Weiterbildungsmaßnahmen. Dreimal im Jahr werden in einem Arbeitstreffen von MitarbeiterInnen und Träger die Inhalte des Konzepts thematisiert und diskutiert. Drei pädagogische Tage sichern dem Team die Evaluation des Konzeptes und der Bildungsdokumentation.

7.1 Anstellungsschlüssel gem. § 17 AV BayKiBiG:

Wir haben in unserer Einrichtung drei Krippengruppen(1-3 Jahre) mit jew. 12 Kindern und eine Kindergartengruppe (3-6 Jahre) mit 25 Kindern.

Mindestanstellungsschlüssel 1:11,0 (bisher 1:11,5) als festgelegt. Einer Arbeitsstunde des pädagogischen Personals (Fach-/Hilfskraft, Berufspraktikantin) dürfen demnach nicht mehr als 11,0 gebuchte Betreuungsstunden von Kindern gegenüberstehen, da ansonsten das Wohl des Kindes gefährdet sein könnte.

7.2 Fachkräfteangebot

Je eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin pro Gruppe

Eine der Erzieherinnen wird die Leitung übernehmen

Zusätzlich beschäftigen wir eine weitere pädagogische Fachkraft, welche an Krankheits- und Urlaubstagen einspringt, sowie auch in kleinen Gruppen Beschäftigungen mit einzelnen Kindern durchführt.



7.3 Fortbildung

Unser Personal wird regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen, um immer auf dem aktuellen pädagogischen Wissensstand zu sein.

Unsere Einrichtung orientiert sich an dem Bayrischen Erziehungsplan gem. § 14 Abs. 2 AV BayKiBiG/ Art. 19 Nr. 1 BayKiBiG

8. Pädagogik

Die Kinderkrippe ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag, festgelegt im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG.)

Wir arbeiten auf der Grundlage der pädagogischen Rahmenkonzeption für die Kinderkrippen der Landeshauptstadt München.

Leitziel unserer pädagogischen Bemühungen ist der beziehungsfähige, orientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Entwicklungsförderung des uns anvertrauten Kindes und die Stärkung seiner „Basiskompetenzen“.

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren.“

Das wichtigste in einer familienergänzenden Einrichtung ist und bleibt ein kindgerechter Umgang mit dem Kind.

Wir arbeiten situationsorientiert und schöpfen aus den pädagogischen und philosophischen Erkenntnissen von: Dr. Emmi Pikler und Magda Gerber - „Der respektvolle Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern“

Prof. Dr. Kuno Beller - „Das kompetente Kleinkind“

Maria Montessori - „Hilf mir, es selbst zu tun“

sowie der Waldorfpädagogik - „Lernen durch Nachahmung am Vorbild“

Wir arbeiten in keiner Richtung dogmatisch sondern sehen uns in einem lebendigen Wachstums- und Lernprozess am und mit dem Kind, stets mit Fokus, unser Konzept zu optimieren, zum Wohle der uns anvertrauten Kinder.

Nachahmung ist die wunderbare Kraft, mit der jedes gesunde Kind auf die Welt kommt.

Jegliche Wahrnehmung wird zuerst aufgenommen, dann willentlich, individuell handelnd wieder hinausgegeben.

Für uns Erziehenden ergeben sich daraus bedeutende Aufgaben.

Eine davon ist die des Schutzes, indem wir die Eindrücke, die auf das Kind wirken, sorgfältigst auswählen. (dort, wo es für uns möglich ist)

Die andere große Aufgabe ist, das Kind Schritt für Schritt ins Leben zu führen, es durch das Leben für das Leben lernen zu lassen.

Methodisch geschieht dies hauptsächlich durch das Beachten der im Kind innewohnenden Fähigkeiten der Nachahmung und nicht durch komplizierte Belehrungen. Dies verlangt von uns Erziehenden als „Repräsentanten des Lebens“ gute menschliche Vorbildeigenschaften,



um durch unser liebevolles Tun gute Impulse zu wecken.

Wir sehen das kleine Kind als Initiator, Forscher und eigenständig Lernenden.

Wir beziehen daher weiter die Position des wachen, einfühlsamen Beobachters, der nur dort unaufdringliche Hilfe bietet, wo sie gewünscht oder nötig ist.

9. Räume, Materialien und Organisatorisches

9.1. Räume

- Raumkonzept

Unsere Räume sind auf der Grundlage der pädagogischen Arbeit gestaltet. Dies ermöglicht den Kindern in vielfältiger Art und Weise ihren Tagesablauf zu gestalten. Dabei ist es notwendig, die Vorstellungen und Ideen der Kinder aufzugreifen und mit ihnen gemeinsam zu verwirklichen. Das heißt, unsere Räume sind lebendig und stets veränderbar.

Wir bieten den Kindern folgende Räume an, in denen sie wichtige Erfahrungen machen, Dinge erleben, ausprobieren und erforschen und in denen sie sich wohlfühlen können.

- Werkbereich

Arbeiten mit echtem Werkzeug, Töpfern mit eigenem Brennofen

- Atelierbereich

Matschen, Malen, Formen, Gestalten

- Rollenspielräume (in allen Gruppenräume zu finden)

Verkleiden und in neue Rollen schlüpfen, Theater spielen

- Bewegungsraum

Springen, Klettern, Hüpfen, Rennen

- Leseecken

Geschichten, Märchen, Sachbücher

- Musikbereich

Ausprobieren von Instrumenten, Musik machen und hören, Singen, Tanzen

- Bistrobereich

Zusammen gemütlich Essen u. Trinken, Anrichten, Abräumen

- Küche

Kochen, Backen, kleine Ernährungskunde, Spülen, Abtrocknen und was sonst noch in der Küche anfällt

- Snoozleraum

Entspannen

- Schlafraum/Ruheraum

Schlafen und Kuscheln

9.2. Räume und Materialien

Räume und Materialien sollen Anregungs- und Aufforderungscharakter haben, ohne eine Reizüberflutung zu bewirken. Insbesondere kommen Materialien zum Einsatz, die ganzheitliche Wahrnehmungserfahrung fördern und vorhandene Fähigkeiten und



Kompetenzen der Kinder aufgreifen.

Kinder können in einer gut gestalteten Umgebung ihren Interessen nachgehen, Themen formulieren und darüber mit den ErzieherInnen ins Gespräch kommen.

Räume, Materialien und die ErzieherInnen sollen die Kinder einladen eigene Erfahrungen zu machen, zu experimentieren, zu spielen, eigene Geschichten zu erfinden, ihrem Drang nach Selbstbestimmung und Selbstständigkeit zu folgen und Kontakte aufzunehmen.

Durch „Kümmern“, „Wohlwollen“ und Präsenz schaffen die ErzieherInnen eine Atmosphäre, in der sich die Kinder angenommen fühlen. So werden die Kinder ermutigt ihre Persönlichkeit anzunehmen und ihre Entwicklung weiter voranzubringen.

9.3. Organisatorisches – Verpflegung

Eine ausgewogene Ernährung ist ein wesentlicher Bestandteil zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit, des Wohlbefindens und der Leistungsfähigkeit bei Kindern. Die Ernährungsgewohnheiten werden in der Kindheit geprägt. Wir ermöglichen den Kindern bei uns eine kindgerechte und ausgewogene Ernährung, Das Süßen mit Zucker wird vermieden. Genutzt wird die natürliche Süße von Obst und Honig. Die Ernährung im ersten Lebensjahr ist salzlos, später salzarm.

Unser Essen bekommen wir durch Fremdverpflegung. Getränke werden von uns gestellt und stehen den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung.

Wir legen in unserer Kita großen Wert auf eine gemütliche, ruhige Atmosphäre während der Mahlzeiten. Die Kinder decken den Mittagstisch mit Geschirr, Besteck, Getränken, Tischdekoration und Servietten selbst ein. Wir essen in kleinen Gruppen am Tisch, so dass die Möglichkeit von Tischgesprächen und ein nettes Miteinander entstehen kann. Wichtig ist uns auch, den Kindern genügend Zeit zum Essen zu lassen und ihnen unsere Tischkultur zu vermitteln.

Die Kinder sollen diese Zeit des Essens mit Freunden genießen können und nicht als einfache Nahrungsaufnahme erleben. In unserem heutigen, schnelllebigen, hektischen Alltag möchten wir ihnen ein schönes Erlebnis bieten.

10. Vernetzung

Andere Kitas:

Kita Püñktchen

Rosenheimer Straße 116
81669 München
089 39298858

Kinderhaus Giesing

Germersheimer Straße 26
81541 München

Schule:

Staatl. Grundschule

St.-Martin-Straße 30
81541 München

Frühförderstellen:



「 **Sing- und Musikschule**

St.-Martin-Straße 30
81541 München

「 **Schwimmschule Uli Ohngemach**

Edelweißstraße 9
81541 München

「 **SOS Beratungs- und Erziehungszentrum München**

St. Michael Str. 7
81673 München

Heilpädagogische Tagesstätte

Neuherbergstraße 20
80937 München

11. Förderungsvoraussetzungen

- Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.
- Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.
- Das pädagogische Personal klärt die Kinder über die Gefahren des Rauchens und über sonstige Suchtgefahren auf und trägt dafür Sorge, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben. Der Träger erlässt hierzu für alle den Kindern zugänglichen Räume und den Außenbereich der Kindertageseinrichtung ein Rauchverbot für das pädagogische Personal und für alle Personen, die eine Kindertageseinrichtung aufsuchen.
- Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung sollen die Personensorgeberechtigten eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (Untersuchungen U 1 bis U 9 sowie J 1) vorlegen. 2 Dieselbe Obliegenheit gilt bei der Aufnahme eines Kindes in Tagespflege. 3 Das pädagogische Personal und die Tagespflegepersonen sind bei Nichtvorlage einer Bestätigung nach den Sätzen 1 und 2 verpflichtet, die Personensorgeberechtigten anzuhalten, die Teilnahme ihres Kindes an den Früherkennungsuntersuchungen (Art. 14 Abs. 1 des Gesundheitsdienst- und Verbraucherschutzgesetzes) sicherzustellen. 4 Die Nichtvorlage einer Bestätigung nach den Sätzen 1 und 2 ist für die Förderung nach Art. 18 BayKiBiG unschädlich.

